



stützung hätten. Der Religionsunterricht sei ein wertvoller Beitrag zur ökumenischen und kulturellen Begegnung, da alle Kinder, egal welcher Religion sie angehörten, diesen besuchen können. Sie bittet, dem Kredit zuzustimmen.

Stefan Schnegg erinnert an die bevorstehende Passionszeit. Man müsse sich nicht schämen, von biblischem Unterricht zu sprechen. Unsere Werte und Traditionen basierten auf dem „B“ wie Bibel. Religiöse Identität entstehe nur aus gelebter Religion, entsprechende Informationen weiter zu geben, sei auch Aufgabe der Schule. Primär die Unterstufenschüler müssten diese Werte kennen lernen. Deshalb bitte er, den Kredit zu unterstützen.

Bernhard Hecht spricht sich ebenfalls für den Kredit aus.

Heinz Kousz bedauert, dass bei diesem wichtigen Thema der christlichen Grundsätze nur jene in den Genuss des Unterrichts kommen sollen, die das wollen. Im Lehrplan sei die christliche Kultur enthalten, nicht die jüdische oder muslimische. Von da her gesehen würde dies zu einem besseren Verständnis beitragen. Aber man müsse auch die finanzielle Seite sehen. Man rede von Fr. 224'000.-- und nicht von Fr. 45'000.--. Die SVP-Fraktion hätte eigentlich das Geschäft gerne zurück gewiesen und abgeklärt haben wollen, in wieweit sich die Landeskirchen an den Kosten beteiligen würden.

Andrea Schmidhauser teilt die Meinung, dass der Unterricht von den Staatskirchen finanziert werden soll und nicht durch die Gemeinde. Wenn das Fach freiwillig werde, sei davon auszugehen, dass vorwiegend christliche Kinder den Unterricht besuchen werden. Beiden Staatskirchen würde es finanziell besser gehen als der Stadt Bülach. Auch in Kloten werde das Fach nicht mehr durch die Gemeinde getragen.

Claudio Schmid bedauert, dass der Regierungsrat - und nicht etwa der Kantonsrat - das Fach aus Spargründen gestrichen hat. Er fände es ehrenwert, wenn das Fach auf das Christentum ausgelegt würde, gemäss Aussagen des Kantons werde es jedoch ein „Multi-Kulti-Fach“. Das möchte er nicht. Mit Plattitüden wie „Toleranz“, etc. könne er nichts anfangen. Deshalb werde er sich der Stimme enthalten.

Peter Fehrlin bekundet Mühe mit den jüngsten Entscheiden des Bildungsrates. Die Handarbeit werde reduziert, Musik habe keinen Stellenwert mehr, der B-Unterricht werde freiwillig. All das im Wissen, dass es auch Kinder gebe, die musisch begabt seien und später mal solche Berufe ausüben möchten. Er sehe im B-Unterricht einen Wert, dass beispielsweise ein türkisches Kind etwas über

Protokoll



Behörde Gemeinderat

Beschluss-Nr.
Sitzung vom 05. April 2004

Auch in den Schulen nimmt seine Bedeutung stetig zu. Da erscheint es uns richtig, dass die Kinder den Umgang mit dem Instrument von Beginn weg seriös lernen. Dazu zählt auch ein sinnvoller Umgang mit dem Internet."

Kosten

Zu den Investitions- und Investitionsfolgekosten wird auf Ziffer 7.1 und 7.2 im Antrag und Weisung an den Gemeinderat vom 21. Januar 2004 verwiesen. Stephan Blättler legt diese Kosten nochmals als Folie auf.

Stadtrat Max Nievergelt betont, Schulpflege und Lehrerschaft, aber auch die Arbeitsgruppe Informatik, hätten sich intensiv mit dem Geschäft befasst. Sie alle seien überzeugt, dass dies eine gute, langfristige und erst noch nachhaltigere Lösung sei, als die vor 3 Jahren präsentierte Variante.

Eintretensdebatte

Walter Fehr (SVP) und **Stefan Schnegg** (EVP) sprechen sich namens ihrer Fraktionen für Eintreten aus, ebenso **Esther Caviola** namens der SP-Fraktion, welche bereits vor drei Jahren die Wichtigkeit erkannt habe.

Verena Küttel ist namens der Grünen-Fraktion für Eintreten und für den Antrag der Primarschulpflege. Sie lobt den guten Aufbau des Konzepts und dass ein Pilotprojekt stattgefunden hat. Es ist höchste Zeit, dass die Primarschüler systematisch an dieses Medium heran geführt würden.

Auch die FDP/CVP-Fraktion ist gemäss **Priska Studer** grossmehrheitlich für Zustimmung.

Detailberatung

Stefan Schnegg erkundigt sich, ob ein Grundkonzept besteht, wie die Computer pädagogisch wertvoll eingesetzt werden.

Claudio Schmid hat einen halben Tag im Schulhaus Schwerzgrueb verbracht und eine Klasse bei der Arbeit am PC beobachtet. Er sei vom Gebotenen beeindruckt gewesen. Beispielsweise hätten die Schüler am PC Rechenaufgaben gelöst, indem sie das Resultat von herunterfallenden Zahlenbalken eintippen mussten. Die PC-Anschaffung sei ein aktiver Beitrag an einen attraktiven Bildungsstandort, deshalb befürworte er den Kredit.